

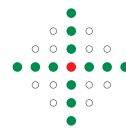
Kinder sind Kirche

Praxisentwürfe

zu den 5 Thesen zur gemeindlichen Arbeit
mit Kindern im Raum der
Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens



THEOLOGISCH
PÄDAGOGISCHES
INSTITUT MORITZBURG



Evangelisch-Lutherische
Landeskirche Sachsens



I. Kinder gestalten Kirche – World Café in drei Varianten

erstellt von Uwe Hahn

Mit der Methode des World Cafés wollen wir über die 5 Thesen oder einzelne Fragestellungen dazu ins Gespräch kommen und Impulse für die Gemeindearbeit entwickeln. Diese Vorlage beschreibt die Methode World Café und stellt drei mögliche Varianten zum Umgang mit den Thesen der Kinder-Kirchen-Konferenz vor. Die Umsetzung ist mit Kindern und Erwachsenen möglich.

Das World Café geht von der Annahme aus, dass Menschen die Weisheit und Kreativität, um Herausforderungen zu meistern, bereits besitzen. In einem angemessenen Kontext und mit dem richtigen Fokus ist es möglich, Zugang zu tieferem Wissen über das, was wichtig ist, zu erlangen und dieses auch anzuwenden.

Vorbereitung für ein World Café

- ▶ Klären von Sinn und Zweck: Überlegen Sie im Vorfeld, warum Sie mit den Thesen arbeiten möchten. Wenn der Zweck formuliert ist, ergibt sich daraus auch der Kreis der Teilnehmenden.
- ▶ Gestalten Sie einen gastfreundlichen Raum.
- ▶ Wählen Sie Fragen aus, die wirklich relevant sind.
- ▶ Die Teilnehmenden zu Beiträgen ermutigen: Es ist wichtig, alle zu ermutigen, ihre Ideen und Perspektiven einzubringen und dabei gleichzeitig zu erlauben, dass jemand auch nur durch Zuhören teilnehmen kann.
- ▶ Unterschiedliche Perspektiven verbinden: Durch die Möglichkeit, sich von Tisch zu Tisch zu bewegen, begegnet man neuen Menschen und neuen Gedanken. Die Teilnehmenden bringen ihre Schlüsselideen von Tisch zu Tisch, tauschen sich aus und ermöglichen damit neue und teilweise überraschende Erkenntnisse.
- ▶ Zu neuen Erkenntnissen gelangen und Entdeckungen mitteilen: Damit die Gruppe die Fülle der Themen, Muster und Erkenntnisse wahrnehmen kann, werden die Ergebnisse der Tische anschließend präsentiert und ins Gespräch gebracht. Im besten Falle werden Verabredungen für die Weiterarbeit getroffen.

Verlaufsplanung eines World Cafés – Aufgaben des Leiters / der Leiterin

- ▶ Begrüßen Sie die Teilnehmenden. Stellen Sie die Methode vor und nennen sie das Ziel der Veranstaltung. Stellen sie die Café-Etikette vor.
- ▶ Stellen Sie die Fragestellungen, die den Tischen zugeordnet sind, vor. Informieren Sie die Teilnehmenden darüber, dass sie jeweils drei Tische/Fragestellungen besuchen können und dass jede Gesprächsrunde 20 bis 30 Minuten (bei Kindern kürzer) dauern wird.
- ▶ Die Teilnehmenden ordnen sich den Tischen zu – pro Tisch vier bis fünf Personen.
- ▶ Entweder man hat im Vorfeld Gastgeber/Gastgeberinnen festgelegt, oder die Gruppen wählen jemanden aus ihrer Mitte. Die Gastgeber / Gastgeberinnen informieren über die jeweiligen Regeln und Möglichkeiten am Tisch.
- ▶ Die Teilnehmenden werden ermuntert, wichtige Ideen auf die Tischdecke zu schreiben, zu kritzeln oder zu malen.
- ▶ Nach dem Ende der ersten Gesprächsrunde bleibt jeweils eine Person als Gastgeber oder Gastgeberin am Tisch sitzen, während die anderen zu „Reisenden“ werden. Diese transportieren die Schlüsselideen, Themen und Fragen hinein in das nächste Gespräch.
- ▶ Bitten Sie die Gastgeber und Gastgeberinnen, die neuen Gäste willkommen zu heißen und kurz die wichtigsten Ideen, Themen und Fragen mitzuteilen. Die Teilnehmenden werden ermuntert, sich der neuen Frage zu widmen und gegebenenfalls Gedanken vom vorhergehenden Tisch mit einzubringen.

- ▶ Laden Sie dann zum nächsten Wechsel ein.
- ▶ **Schwerpunkte setzen:** Die Teilnehmenden können wahlweise auch am Tisch verbleiben oder an ihren Ausgangstisch zurückgehen. Jetzt werden aus den aufgeschriebenen Aussagen gemeinsam Schwerpunkte gebildet; diese werden gewichtet und für eine Präsentation aufbereitet.
- ▶ Die Ergebnisse der Tische werden vorgestellt (siehe Präsentation).
- ▶ gegebenenfalls Verabredung zur Weiterarbeit

Café-Etikette

Fokus auf das, was wichtig ist!

Eigene Ansichten und Sichtweisen beitragen!

Sprechen und Hören mit Herz und Verstand!

Hinhören, um wirklich zu verstehen!

Ideen miteinander verbinden!

Aufmerksamkeit für die Entdeckung neuer Erkenntnisse und tiefergehender Fragen!

Spielen, kritzeln, malen – auf die Tischdecke zu schreiben, ist erwünscht!

Haben Sie Spaß dabei!

Aufgaben für die Gastgeberin oder den Gastgeber eines Tisches

- ▶ Laden Sie die Gäste an Ihrem Tisch ein, wichtige Ideen, Entdeckungen oder Fragen sofort zu notieren.
- ▶ Bleiben Sie am Tisch, wenn die anderen gehen, und heißen Sie die „Reisenden“ von den anderen Tischen willkommen.
- ▶ Teilen Sie kurz die wichtigsten Erkenntnisse und Entdeckungen des vorherigen Gesprächs mit.

Präsentation der Ergebnisse

- ▶ **Galerie**
Die Papierbögen werden von den Tischen genommen und an die Wand geheftet. In einem Galerie-rundgang können die Teilnehmenden die Ergebnisse der Gruppen besichtigen.
- ▶ **Aushang der Erkenntnisse**
Einzelne Erkenntnisse oder Ideen werden auf Zettel geschrieben (jede Fragestellung bekommt eine Farbe) und an eine Wand gepinnt. Die Ergebnisse werden besichtigt.
- ▶ **Ideen-Cluster**
Bei der Vorstellung können Erkenntnisse auf Zettel geschrieben und „Affinitäts-Clustern“ gruppiert werden, so dass zusammenhängende Ideen sichtbar werden.

Drei Varianten für das World Café

1. Mit Erwachsenen arbeiten

1.1 Mit allen 5 Thesen arbeiten

Jede These wird einem Thementisch zugeordnet (je nach der Anzahl der Teilnehmenden kann es einen oder mehrere Tische zu einer These geben); Ablauf wie oben beschrieben.

Als Variante kann man nach einer oder zwei Runden ausgewählte Fragestellungen aus der Vorlage „Kinder sind Kirche“ auf die betreffenden Tische geben. Nun kann man vergleichen, ob es diese Frage schon auf der Tischdecke gibt, und sich zum Weiterdenken anregen lassen.

1.2 An einem Gemeindeabend ausgewählte Fragen zu den Thesen bearbeiten

Tisch 1: Wie können soziale Unterschiede von Familien und unterschiedliche Familienformen in unserer Gemeinde Berücksichtigung finden?

Tisch 2: Wie kann sich unser Gemeindeleben durch die unterschiedlichen Bedürfnisse von Menschen/Kindern entwickeln?

Tisch 3: Wie muss sich unser Gottesdienst entwickeln, damit er 2040 noch zu den Angeboten unserer Gemeinde gehört?

Tisch 4: Wie kann die Bedeutung der Kinder in der Kirche im Rahmen von öffentlichen Aktionen sichtbar gemacht werden?

Tisch 5: Wie können Menschen/Kinder stärker beteiligt werden?

Zusätzliche Fragestellung:

Welche Gemeindepraxis sollte den Bedürfnissen von Kindern entsprechend entwickelt, bestärkt und eingeübt werden?

2. Mit Kindern arbeiten

In diesem Fall sollten die Gastgeberinnen bzw. Gastgeber im Vorfeld festgelegt werden, bestenfalls sollten Teamer beauftragt werden.

Fragestellungen:

Tisch 1: Für welche Menschen muss in der Kirche/Gemeinde Platz sein, und müssen wir /dafür etwas verändern?

Tisch 2: Was wünscht ihr euch in der Gemeinde/Kirche?

Tisch 3: Wie muss der Gottesdienst sein, damit ihr hingehet?

Tisch 4: Was müssen wir tun, damit die Menschen im Ort sehen, dass in der Kirche etwas für Kinder los ist?

Tisch 5: Bei welchen Veränderungen in der Kirche möchtet ihr gefragt werden, ob das für euch okay ist?

3. Mit Kindern und Erwachsenen gleichzeitig arbeiten

Ein World Café mit Erwachsenen und Kindern kann man parallel veranstalten, die Ergebnisse miteinander vergleichen und die Gemeinsamkeiten und Unterschiede ins Gespräch bringen.

Hier sind die Fragestellungen vergleichbar mit Variante 1.2 und 2. und die Ergebnisse können gut ins Gespräch gebracht werden.

Materialliste

- ▼ ausreichend Tische
- ▶ farbenfrohe Tischdecken (auch zum Schutz der Tischplatten)
- ▼ Flipchart-Papier oder anderes weißes Papier, das auf die Tischdecken gelegt wird.
- ▶ Farbige Marker auf Wasserbasis in 4–5 unterschiedlichen Farben pro Tisch – für eine gute Lesbarkeit sollten dunkle Farben verwendet werden, dazu vielleicht 2 helle Farben für Hervorhebungen.
- ▼ falls gewünscht weiße Tapete oder Flipchart-Papier, um das gesammelte Wissen sichtbar zu machen; dazu Kreppklebeband
- ▶ farbiges Papier
- ▼ Platz an der Wand oder ausreichend Pinboards für die Präsentation
- ▶ Erfrischungen und Snacks

Quelle für die Methode World Café:

www.einfachgutelehre.uni-kiel.de/allgemein/world-caf/

II. Bodenbilder und Gesprächsimpulse für die Arbeit in Kindergruppen

erstellt von Kai Schmerschneider

Mit der Methode des World Cafés wollen wir über die 5 Thesen oder einzelne Fragestellungen dazu Mit diesen Bausteinen können Kinder ihre Sicht auf die Kirchgemeinde erkunden und weiterentwickeln. Das dabei entstehende Material soll den Erwachsenen in der Gemeinde und besonders den Verantwortungsträgern für Prozesse der Gemeindeentwicklung zur Verfügung stehen und dort die Sicht der Kinder mit einbringen (in Gemeindeveranstaltungen, Gemeindebrief, Kirchenvorstand).

Die Gespräche mit den Kindern sind ergebnisoffen; dementsprechend gibt es nur offene Frage (keine Ja-Nein-Fragen), die die Kinder zu kreativem Nachdenken herausfordern. Alle Ergebnisse in Bild und Text werden durch Fotos festgehalten für die weitere Arbeit in der Gemeinde.

1. Baustein: Was ich in der Kirchgemeinde alles machen möchte

Einstieg: In der Mitte liegen auf einem Tuch viele, sehr verschiedene Alltagsgegenstände*, hauptsächlich aus der Lebenswelt der Kinder (z. B. Handy, Luftschlangen, Kreuz, Ball, Essgeschirr, Sachbuch, Spielzeug, ...). Die Kinder nehmen einzelne Gegenstände und sagen, was sie gern damit machen und wo sie sie nutzen.



Weiterführend: Ein Bild (stilisierte Darstellung der Kirchgemeinde M 1) liegt in der Mitte. Die Kinder legen die Gegenstände zu dem Bild. Durch die Nähe bzw. Entfernung zu dem Bild drücken sie aus, inwiefern der Gegenstand in der Kirchgemeinde eine Rolle spielt. So kann z. B. der Fußball entfernt und die Kerze sehr nah liegen. Die Kinder überlegen, warum die Gegenstände so liegen; sie tragen Gründe dafür zusammen und sprechen darüber.

Im nächsten Schritt können die Kinder die Lage der Gegenstände verändern und damit ein „Wunschbild“ der Kirchgemeinde entstehen lassen. Sie überlegen auch, ob weitere Gegenstände dazukommen sollten (auf Zettel malen oder schreiben).

Dann wählen sie sich individuell Überschriften für ihre Wunsch-Kirchgemeinde aus:

- ▶ Eine Kirchgemeinde, in der ich mich wohlfühle
- ▶ Eine Kirchgemeinde, in der es interessant ist
- ▶ Eine Kirchgemeinde, zu der ich gerne hinkomme
- ▶ Eine Kirchgemeinde, in der ich etwas machen kann
- ▶ Eine Kirchgemeinde, in der ich etwas lerne
- ▶ Eine Kirchgemeinde, in der man etwas im Herzen spüren kann

Unter ihrer persönlichen Überschrift schreiben oder malen sie eine Botschaft an die Gemeindeleitung. Alternativ kann dies auch in der Gruppe gemeinsam getan werden.

2. Baustein: Orte, an denen ich gerne bin

Einstieg: Mit den Kindern werden die Orte gesammelt, an denen sie regelmäßig sind – z. B. Schule, Wald, Sportverein, Großeltern, Kirchgemeinde, Freund, Freundin, ... (Dazu entstehen Symbolskizzen.)
Weiterführend: Die Kinder erzählen, was das Besondere an diesen Orten ist; wie sie sich fühlen, wenn sie dorthin gehen, und was ihnen fehlen würde, wenn es diesen Ort nicht gäbe.

Jedes Kind bekommt drei Mogli-Steine. Sie legen die Steine auf die Orte, die sie besonders mögen oder die ihnen besonders wichtig sind. Wichtig ist dabei, dass sich die Kinder zunächst dazu Gedanken machen und dann gleichzeitig die Mogli-Steine legen (um auszuschließen, dass sie sich gegenseitig beeinflussen). Anhand des nun entstandenen Bildes (Orte mit vielen oder wenigen Steinen) sprechen Sie über die Bedeutung der Orte.



Für die Kirchgemeinde schreiben Sie Stichworte auf, warum sie viele oder wenige Steine bekommen hat, und was nötig wäre, damit sie ganz viele Steine bekommt. Diese Stichworte werden zusammen mit dem Foto des Bodenbildes an die Verantwortlichen der Gemeinde weitergegeben.

3. Baustein: Familien in der Kirchgemeinde

Einstieg: Als Einstieg eignet sich das Bilderbuch „Alles Familie!“ (Alexandra Maxeiner und Anke Kuhl, Klett Kinder 2021), in dem verschiedene Familienmodelle wertfrei vorgestellt werden.

Für die Gruppe wird eine Auswahl an Familienmodellen vorgestellt und als Bodenbild ausgelegt.



Gesprächsimpulse

Über welche Art von Familie aus dem Bilderbuch müsst ihr besonders nachdenken? Welche Familie hat euch gefallen? Welche eher nicht?

Weiterführend: Die Kinder sprechen über ihre Vorstellungen von Familie: Was macht eine Familie aus eurer Sicht aus? Wozu brauchen Menschen Familie? Was tun Menschen, damit Familien zusammenhalten und gern beieinander sind?

Nun wird das Bild von der Kirchgemeinde in die Mitte gelegt. Die Kinder nehmen die Bilder der Familienmodelle und positionieren sie zur Kirchgemeinde (Nähe und Distanz): Was fällt euch an dem gesamten Bild auf? Woran liegt es, dass manche Familien näher an der Kirchgemeinde sind und manche nicht? Was wünscht ihr euch für alle Familien? Welche Wünsche könnte eine Kirchgemeinde erfüllen? Was müsste gemacht werden, dass alle Familien gern zur Kirchgemeinde kommen? Unter der Überschrift „Kirche für alle Familienformen“ werden Stichworte gesammelt, die zusammen mit einem Foto des Bodenbildes an die Verantwortlichen der Gemeinde gegeben werden.



III. Fünf Impulserzählungen zu den Thesen mit Fragen für das anschließende Gespräch und Kreativangebot – für Kindergruppen in Kirchengemeinden

Erstellt von David Toasperm

Impulserzählung

Elsa und Toni gehen heute mit ihrem Papa das erste Mal in die Kirche hier im Ort. Sie sind erst vor kurzem hergezogen. Jetzt will der Papa die Kirchengemeinde kennenlernen. Die Tür steht offen. Im Vorraum begrüßt eine Frau die drei und gibt ihnen die grünen Gesangbücher.

Der Kirchenraum gefällt den Kindern. Toni sagt zu Elsa: „Schau, sie haben dort einen Engel mit einer Kerze, der sieht schön aus.“

In den Bänken sitzen schon einige Leute. Elsa schaut sich die Leute an, während sie langsam den Mittelgang entlanggehen. Elsa wundert sich.

Laut sagt sie zu ihrem Papa: „Papa, wo sind denn hier die Kinder?“ Elsa ist ein bisschen erschrocken, wie laut ihre Stimme in dem stillen Raum klingt. Alle haben es gehört und gucken zu Elsa. Das ist ihr peinlich. Aber Kinder gibt es hier wirklich nicht.

Da ertönt eine Stimme aus einer Bankreihe. Ein Junge ist aufgestanden und schaut über die hohen Bänke zu Elsa und Toni. „Ich bin hier“, sagt er.

Der Vater steuert mit Elsa und Toni in diese Bankreihe hinein. Sie setzen sich neben den Jungen und seine Eltern.

„Wie heißt du?“, will Toni wissen.

„Rico“, sagt der Junge.

„Und, Rico, gibt es hier noch mehr Kinder?“, will Elsa wissen.

„Ja, aber nicht in der Kirche. Mein Freund Ron, der spielt supergut Computerspiele. Und die Hanna aus meiner Klasse, die macht Badminton. Na, und Lioba, aber die ist meistens nur für sich allein.“

Jetzt fängt der Gottesdienst an. Die Frau vom Eingang heißt Eveline; sie macht für die drei einen kleinen Kindergottesdienst. Elsa und Toni sind zufrieden.

„Aber ein paar mehr Kinder könnten es ruhig sein“, sagt Elsa beim Kirchenkaffee zu Eveline und ihrem Vater.

„Tja, was könnte man denn da machen?“, sagt der Vater und schaut in die Runde. „Lasst uns mal Ideen sammeln!“

Impulsfragen

Welche Stelle der Geschichte gefällt dir? Der Vater will mit den Kindern und Eveline Ideen sammeln. Was meint ihr, was könnte den vieren einfallen? Ron, Hanna und Lioba könnten angesprochen werden – aber jeder von den dreien hat andere Interessen. Und sollten Kinder, die gar nichts von Gott und Kirche wissen, auch zur Kirche eingeladen werden?

Kreativaufgabe

Zeichnet eine Ideen-Sonne mit euren Gedanken zu diesen Fragen: Was könnte Kindern in der Kirche Spaß machen? Wie können Kinder, die noch nie in der Christenlehre waren, erfahren, was Familien und Kinder in der Kirchengemeinde alles machen können?

These 1
Alle Kinder sind von Gott geliebt und uns anvertraut.

Impulserzählung

Liobas Katze ist gestorben. In der Anfangsrunde der Christenlehre erzählt sie davon und muss weinen. Frau Rosenthal holt eine kleine rote Kerze hervor und sagt: „Die zünden wir für deine Katze an.“

„Mein Hamster ist auch gestorben, aber schon voriges Jahr“, erzählt Rico. Sie sprechen lange vom Sterben – auch von Menschen, die gestorben sind.

„Aber meine Katze kommt doch auch in den Himmel?“, fragt Lioba.

Frau Rosenthal schaut in die Runde. „Was meint ihr? Lioba hat eine große, wichtige Frage gestellt.“ Sie reden lange darüber: Ein extra Tierhimmel für alle Tiere? Oder für alle Tiere und Menschen gemeinsam?

„Ich denke, es gibt einen Himmel auch für Katzen“, sagt Lioba am Schluss, „auch wenn man das nicht wirklich weiß.“

In der folgenden Christenlehrestunde bittet Rico: „Können wir wieder über solche großen Fragen sprechen? Ich fand es so interessant.“ Frau Rosenthal ist begeistert. „Ihr seid so klug und könnt so gut nachdenken – natürlich nehmen wir Ricos Wunsch auf! Heute seid ihr ‚Fragenfinder‘ für Fragen, auf die man nicht einfach mit Ja oder Nein antworten kann oder mit ‚Das ist so und so.‘“

Sie legt einen Stapel Karten in die Mitte. Die Kinder denken nach, es ist mucksmäuschenstill. Dann fängt Toni an: „Also Gott, der ist ja ganz groß. Aber wie kann er denn überall zugleich sein?“ Frau Rosenthal schreibt Tonis Frage auf und legt sie in die Mitte.

Jetzt sprudeln die Fragen nur so – nach Gott, Himmel, Entstehung der Welt, Leiden und Not und noch viel mehr. „Da haben wir ein ganzes Jahr zu tun“, lacht Frau Rosenthal. Rico ist glücklich. „Darf ich eure Fragen Pfarrer Wirbler zeigen, und darf er sie im Gottesdienst vorlesen?“, fragt Frau Rosenthal die Kinder am Ende der Stunde. Alle sind einverstanden.


Am nächsten Sonntag im Gottesdienst sagt Pfarrer Wirbler: „Die Kinder haben uns Erwachsenen etwas gezeigt – sie sind in der Christenlehre zu ‚Fragenfindern‘ geworden. Frau Rosenthal hat mir den Stapel mit ihren Fragen gezeigt.“ Er liest der Gemeinde drei Fragen vor. „Jetzt dürfen Sie abstimmen, zu welcher der drei Fragen wir nächsten Sonntag einen ‚Antwortsucher-Gottesdienst‘ machen wollen.“ Das Projekt wird ein voller Erfolg – für die Erwachsenen und für die Kinder.

Impulsfragen

Welche Stelle in der Geschichte fandest du gut? Kann man sich eigentlich wirklich Fragen ausdenken? Und wie soll man das machen? Wozu soll man über Fragen nachdenken, auf die es keine feste Antwort gibt – ist das nicht Zeitverschwendung? Stehen die Antworten auf die Fragen der Kinder denn nicht in der Bibel?

Kreativaufgabe

Findet in der Gruppe selbst Fragen, die nicht einfach zu beantworten sind, und schreibt sie auf. Dann wählt jedes Kind sich eine Frage aus und gestaltet damit eine „Fragekarte“: Schreibe die Frage mit großer Schrift auf das Blatt, und dann malst du drum herum kleine Bilder und Symbole, die dazu passen. Oder du schreibst Wörter und Gedanken auf, die dir zu der Frage einfallen. Ihr könnt dann eure Fragekarten gegenseitig betrachten und beraten, wo ihr mit dem gemeinsamen Suchen nach Antworten anfangen wollt.



These 2
Kinder glauben und feiern Gottesdienst – sie sind Kirche.

Impulserzählung

„Kinder, ich war zur Fortbildung und habe etwas Neues kennengelernt“, sagt Monika Rosenthal, die Gemeindepädagogin.

„Was denn?“, wollen die Kinder wissen.

„Familienkirche heißt es. Da gibt es einen Gottesdienst, der für Familien richtig gut passt.“ Sie erklärt es den Kindern: „Lieder, die Großen und Kleinen gefallen, nur kurze Lesungen, keine Predigt, dafür ein Pantomimespiel zu einer Bibelgeschichte. Heute will ich mit euch die erste Familienkirche bei uns planen.“ Die Ideen purzeln nur so – Elsa schlägt vor: „Wir könnten die Geschichte von Zachäus spielen.“

Jetzt werden die Rollen verteilt, sechs Kinder spielen mit. Sie brauchen einige Proben, bis sie ihre Bewegungen sicher eingeübt haben, zu denen Frau Rosenthal die Geschichte erzählt.

Am Sonntag im Gottesdienst gelingt es richtig gut. Hinterher sagt Ron: „Wieso waren eigentlich nur die Kinder da, die mitgespielt haben? Warum kommen die anderen Familien nicht?“

Elas Mama sagt: „Na, es ist ja auch anstrengend: Wir mussten uns mit dem Frühstück beeilen, und nachher muss ich dann gleich das Mittagessen kochen. Das ist mir für einen Sonntag ziemlich hektisch.“

Ron hat eine Idee: „Können wir nicht alle hier Mittag essen?“

„Na ja“, sagt Frau Rosenthal, „vielleicht als Potluck – das ist Englisch und heißt Glückstopf. Es geht so: Jeder, der es schafft, bringt etwas zum Mittag mit. Jeder ist gespannt, welches Essen da ist. Wenn es schmeckt und alle satt werden, dann war es ein Glückstopf.“

„So machen wir es!“, rufen die Kinder.

„Wir können ja den ‚verlorenen Sohn‘ spielen“, schlägt Elsa vor, „dann ist das Mittagessen gleich das Fest, das der Vater am Schluss gibt.“

Impulsfragen

Erinnere dich an einen Gottesdienst, bei dem du warst. Was gefiel dir da? Wie kann Gottesdienst auch für Kinder schön gemacht werden? Was magst du am Kindergottesdienst? Viele Familien frühstücken am Sonntag ganz in Ruhe zusammen, aber das ist auch die Zeit des Gottesdienstes. Was kann man da machen?

Kreativaufgabe

Entwerft eine Umfrage für Familien, bei der ihr fragt, wie, wann, wo, mit wem, wie oft, wie lange, ... sie Gottesdienst feiern möchten. Schreibt eure Fragen auf ein Plakat und klebt kleine Stecktaschen dazu, in die man die Antwortzettel stecken kann. Findet einen Platz, wo ihr das Plakat hinhängen könnt.



These 3
Kinder leben in Familie –
Gemeindliche Arbeit mit Kindern
ist Arbeit mit Familien.

Impulserzählung

Tagsüber ist die Kirche immer offen. Wenn Elsa und Toni zur Schule gehen, sehen sie das Plakat an der Kirchentür hängen: „Bitte treten Sie ein. Entdecken Sie unsere Kirche!“ Jetzt sind zwar Ferien, aber trotzdem gehen Elsa und Toni los – heute gehen sie zusammen mit Papa.

„Toni, du nimmst den Akkuschrauber! Und Elsa, hier, du nimmst das kürzere Kantholz!“ Mit diesen Worten gibt Papa den Kindern die Sachen und nimmt selbst das lange Kantholz, die Bodenteile, die Schrauben und noch einige kleine Werkzeuge.

„Das wird sicher ein cooler Ständer für unser Umfrageplakat“, sagt Toni.

In der Kirche sitzt Herr Weber, er passt auf die offene Kirche auf. Er begrüßt die drei: „Ach, Kinder, ich freue mich – endlich kommt Leben in die Kirche!“

Zuerst helfen die beiden Papa beim Schrauben. Nach einer Weile fragen sie: „Können wir auch mal ein bisschen rumgehen in der Kirche?“ Papa erlaubt es, und auch Herr Weber sagt: „Klar! Schaut mal, wo es euch in der großen Kirche am besten gefällt!“

Sie erkunden die Kanzel und rufen „Liebe Gemeinde!“. Sie gehen auf die Empore zur Orgel und singen ein Lied. Sie steigen auf eine kleine Leiter und stecken Phantasiezahlen an die Liedtafeln: „Lied 6544 – so viele Lieder hat kein Gesangbuch!“, lachen sie. Auf dem weichen Teppich im Altarraum setzen sie sich ganz still hin und betrachten die bunten Fenster. Dann springt Elsa auf und schlägt ein Rad – das geht sehr gut auf dem Teppich.

Die Kinder haben nicht bemerkt, dass Besucher in die Kirche gekommen sind. Ein Ehepaar steht nun direkt vor dem Altarraum, die Frau ist empört: „So was in der Kirche! Komm, Eduard, wir gehen!“ Sie verlassen die Kirche und knallen die Tür hinter sich zu.

Elsa steht wie angewurzelt da. Hat sie etwas falsch gemacht? Jetzt kommt Herr Weber nach vorn. „Wird der auch schimpfen?“, denkt sie.

Und Herr Weber schimpft los: „Solche unmöglichen Leute! Erst beschwerten sie sich über ein Kind, das sich in der Kirche wohlfühlt, und dann knallen sie mit der Tür!“

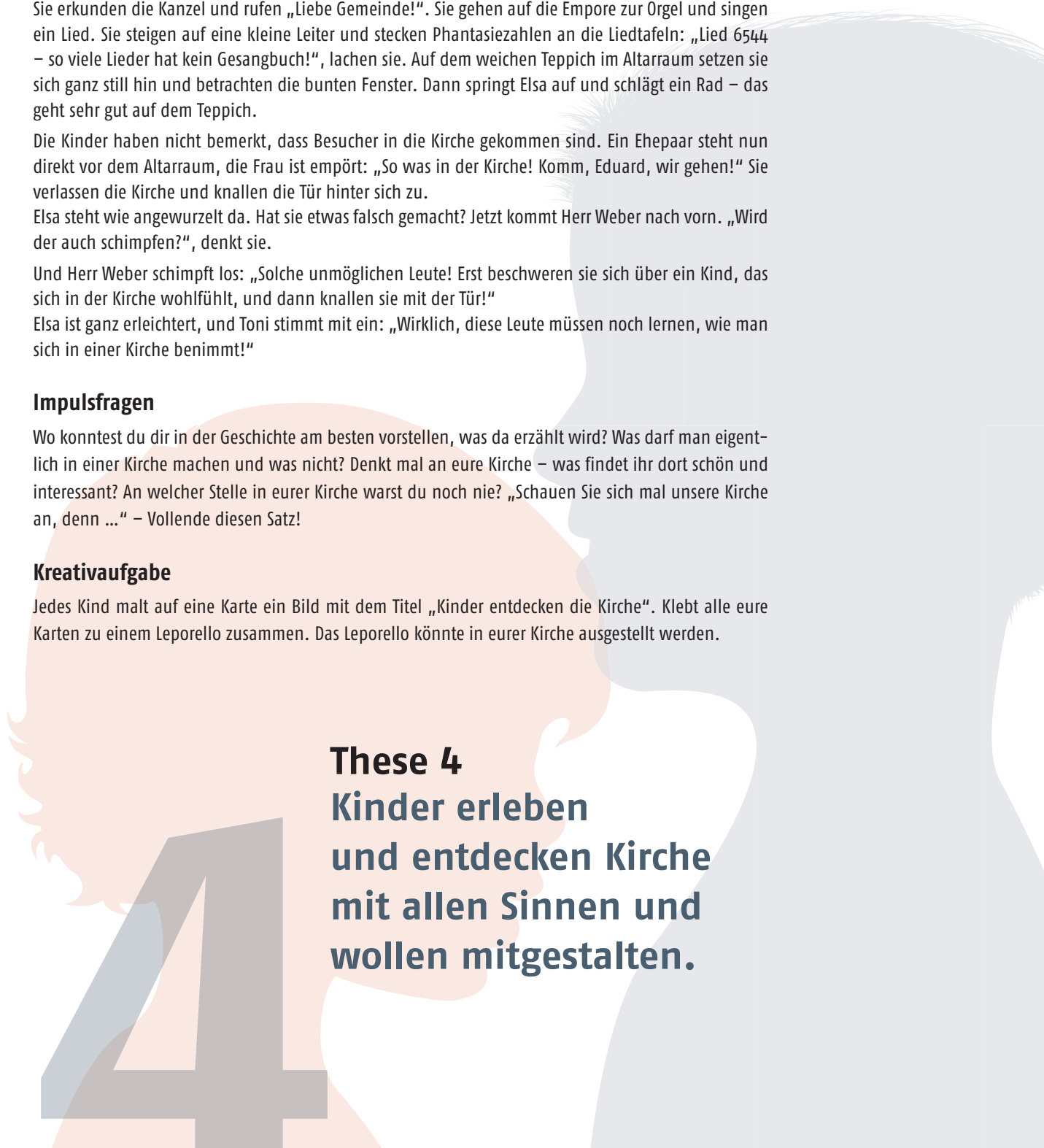
Elsa ist ganz erleichtert, und Toni stimmt mit ein: „Wirklich, diese Leute müssen noch lernen, wie man sich in einer Kirche benimmt!“

Impulsfragen

Wo könntest du dir in der Geschichte am besten vorstellen, was da erzählt wird? Was darf man eigentlich in einer Kirche machen und was nicht? Denkt mal an eure Kirche – was findet ihr dort schön und interessant? An welcher Stelle in eurer Kirche warst du noch nie? „Schauen Sie sich mal unsere Kirche an, denn ...“ – Vollende diesen Satz!

Kreativaufgabe

Jedes Kind malt auf eine Karte ein Bild mit dem Titel „Kinder entdecken die Kirche“. Klebt alle eure Karten zu einem Leporello zusammen. Das Leporello könnte in eurer Kirche ausgestellt werden.



**These 4
Kinder erleben
und entdecken Kirche
mit allen Sinnen und
wollen mitgestalten.**

Impulserzählung

„Bestimmst du alles, was in der Kirchgemeinde gemacht wird?“ Ron sieht Pfarrer Wirbler fragend an. Der Pfarrer hält nämlich heute die Christenlehre, weil die Gemeindepädagogin Monika Rosenthal zur Fortbildung ist, und da kann man ja mal Fragen stellen.

Pfarrer Wirbler lacht. „Nein, wir haben eine Art Regierung oder Parlament – das ist der Kirchenvorstand. Alle wichtigen Entscheidungen trifft der Kirchenvorstand.“ „Wie soll denn das gehen?“, will Ron wissen. „Rufst du die immer an, wenn etwas los ist?“

„Passt auf“, sagt Pfarrer Wirbler, „wir spielen heute mal Kirchenvorstand. Jetzt ist die Sitzung vom Kirchenvorstand und ihr seid die Kirchvorsteher. Tagesordnungspunkt 1: Baumaßnahmen.“ Der Pfarrer erklärt, was am Gemeindehaus gebaut werden muss und wie viel das kostet. Die Kirchvorsteher sollen abstimmen, ob es so gemacht werden soll.

Alle stimmen mit „Ja“, nur Elsa enthält sich der Stimme „Ich habe ja gar keine Ahnung von so was“, sagt sie. Nun kommen die Punkte Jahresplanung und Friedhof. Da macht es der Pfarrer aber kurz, weil es den Kindern nun doch etwas langweilig wird. Dann kommt er zum Ende: „Als letzten Tagesordnungspunkt geht es heute um den Kirchendienst beim Gottesdienst. Wer liest nächsten Sonntag die Bibeltexte vor?“

Rico meldet sich. „Ich will, ich kann richtig gut vorlesen!“

„Und wer begrüßt die Besucher am Eingang und teilt die Gesangbücher aus?“ – Das wollen Elsa und Toni machen. Jetzt hat Pfarrer Wirbler eine Idee: „Wisst ihr, was? – Wollt ihr das am Sonntag wirklich machen?“ Die Kinder sind erstaunt. „Dürfen denn Kinder so was machen?“

„Steht denn irgendwo in der Bibel, dass Kinder das nicht dürfen oder können?“, fragt der Pfarrer. „Nein! Es steht sogar drin, dass jeder in der Gemeinde das machen soll, was er gut kann!“ Rico ist begeistert: „Ich kann wirklich gut vorlesen!“ Elsa und Toni sind sich auch sicher, dass sie Begrüßen und Gesangbücher austeilern gut können.

„Aber verrätet Frau Rosenthal noch nichts“, sagt der Pfarrer, „ihr sollt sie überraschen.“

Als Monika Rosenthal am Sonntag in die Kirche kommt, streckt Toni ihr die Hand entgegen und sagt: „Guten Morgen, Monika – schön, dass du zum Gottesdienst kommst.“

Frau Rosenthal ist sprachlos. „Bist du jetzt Kirchvorsteher?“, fragt sie.

„Eigentlich nicht, aber heute doch“, antwortet Toni, und Elsa reicht Frau Rosenthal das Gesangbuch.

Als Rico zur Lesung nach vorne kommt und die biblische Geschichte aus seiner Kinderbibel vorliest, wundert sich Frau Rosenthal wieder, und viele andere in der Gemeinde wundern sich auch. Opa Beier sagt zu seiner Frau: „Haben die denn niemanden mehr, dass sie schon die Kinder zum Lesen nach vorne schicken?“

Bei den Abkündigungen sagt Pfarrer Wirbler: „Ich danke den Kindern aus der Christenlehre, dass sie heute den Dienst am Eingang und den Lektorendienst übernommen haben. Ich denke, die Kinder könnten auch noch andere wichtige Aufgaben in der Gemeinde übernehmen.“

Jetzt kommt die Gemeindepädagogin ans Pult. „Das ist die schönste Gottesdienstüberraschung, die ich mir vorstellen kann. Danke, Kinder!“ Und zum Pfarrer sagt sie: „Ich überlege mal mit den Kindern, was sie sonst noch an Ämtern in der Gemeinde übernehmen könnten. Es gibt bestimmt einiges, was ihnen Spaß macht und was sie gut können.“

„Ich bin gespannt“, antwortet der Pfarrer. „Wir auch!“, rufen die Kinder.

Impulsfragen

Welche Stelle in der Geschichte hat dir am besten gefallen? Was meinst du, welche Aufgaben die Kinder herausfinden, die sie gerne machen wollen? Sollten Kinder in der Gemeinde nicht auch mitbestimmen können – nicht nur gespielt, wie in der Geschichte? Können Kinder eigentlich schon predigen?

Kreativaufgabe

Wenn ihr jetzt ein Gemeindefest planen dürft, wie würdet ihr vorgehen und was wäre da los? Verteilt die Ämter, die man beim Planen und Durchführen braucht: Ich bin zuständig für ..., du bist zuständig für ... Dann malt jedes Kind ein Bild von sich selbst und schreibt sein Amt darüber. Nun male oder schreibe ringsherum, was du alles für das Gemeindefest machst.

These 5
Kinder wollen und brauchen in ihrer Gemeinde eigene Verantwortung, Ämter, Dienste und Aufgaben.